



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer
und Familienwerke

AUSGABE 04/2021

TITELTHEMA:
Lust auf Leben!

IM BLICK:
Blick nach vorne

AUS UNSERER ARBEIT:
Du bist genug, immer!

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF

Verheißungsvolle Weihnachtszeit3

TITELTHEMA

Lust auf Leben..... 4

IM BLICK

Blick nach vorne 6

„Wie wohl fühlst Du Dich?“ 7

ENGAGEMENT

Den Werten Schweitzers verbunden 8

Grüne Oase 9

BEGEGNUNG

Kleine und große Erfolge.....10

Wir in Waldenburg (nur Waldenburg-Ausgabe)...10

PORTRÄT

Mit List und Liebe..... 11

Wir in Waldenburg (nur Waldenburg-Ausgabe)....11

ALBERT SCHWEITZER

Albert Schweitzer und Weihnachten12

BUNTE SEITE

Ben Schaffer, einer von uns 13

AUS UNSERER ARBEIT

Du bist genug, immer!14

Wenn das Leben einfach weitergeht..... 15

UNSERE DÖRFER

Familienwerk Rheinland-Pfalz / Saarland16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND

Digital, virtuell und zeitgemäß 17

BLITZNACHRICHTEN

Kurz berichtet.....18

DANKESCHÖN

Mit Ihrer Hilfe19

Liebe Leser*innen,

bestimmt ist es Ihnen gleich aufgefallen: Das KINDERLAND sieht verändert aus. Wie wir bereits im letzten Heft verraten hatten, haben wir in den vergangenen Monaten daran gearbeitet, unseren Außenauftritt zu modernisieren. Das Ergebnis halten Sie gerade in den Händen. Und wir hoffen sehr, dass es Ihnen gefällt!

Aber natürlich kommt es nicht nur auf eine hübsche Verpackung, sondern vor allem auf den Inhalt an. „Lust auf Leben“ lautet das Titelthema dieser Ausgabe – und im Grunde auch das unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Wann, wenn nicht in der heutigen Zeit der Pandemie, wird uns die Bedeutung von Leben mehr vor Augen geführt? Doch zum Leben gehört nicht nur die Gesundheit, sondern auch das Miteinander, die Interaktion mit anderen Menschen. Gerade Kindern und Jugendlichen fehlte der Lern- und Entwicklungsort „Peergroup“, die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, in besonderem Maße. In unserer täglichen Arbeit sehen wir, wie gut es den jungen Menschen tut, wieder ihre Freundschaften zu pflegen, ihren Hobbys nachzugehen und am Leben teilzunehmen. Wir sind dankbar, sie einen Teil dieses Lebensweges begleiten zu können.

Viel Freude bei der Lektüre
und herzliche Grüße aus Waldenburg,



A handwritten signature in black ink that reads "Arne Höller".

Arne Höller

Pädagogischer Vorstand des

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. Waldenburg



Verheißungsvolle Weihnachtszeit

Draußen wird es kalt und kälter, der Winter steht vor der Tür. In unserem Kinderdorf in Magdeburg schimmern die Lichter geheimnisvoll. Ein Nachbar kommt vorbeigefahren und in seinem Radio erklingen die Töne altbekannter Weihnachtslieder. Spannung liegt in der Luft.

Bald ist Weihnachten, das Dorf und die Wohnungen werden geschmückt. Großeinkäufe müssen getätigt werden, denn zum Fest kommen die Verwandten.

Auch die Kinder in den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern fiebern diesem besonderen Tag entgegen. Voller Freude und Aufregung versuchen unsere Kinderdorffeltern, diesen Abend vorzubereiten und ihn so besonders wie möglich für ihre Schützlinge zu gestalten. Dabei wird jeder Adventssonntag mit leckeren, selbstgebackenen Plätzchen, Lebkuchen oder Stollen zelebriert. Auch der Weihnachtsbaum wird wundervoll glänzend herausgeputzt. Was der Weihnachts-

mann wohl dieses Mal bringen wird? Wird es noch schneien?

So schön diese zauberhaften Wochen sind, so traurig ist es für viele der betreuten Kinder, nicht zuhause feiern zu können. Umso bemühter sind unsere Hauseltern, den Kleinen und Großen eine unvergessliche Zeit zu bereiten. Gemeinsam gehen sie an Heiligabend in die Kirche, sitzen bei warmen Getränken zusammen, spielen lustige Gesellschaftsspiele und singen Weihnachtslieder. Das Besondere: Alle dürfen ihre eigenen Rituale einbringen. Den Kindern soll es an nichts fehlen. Das Leuchten ihrer Augen beim Besuch des

Weihnachtsmannes und beim Auspacken der Geschenke ist unbezahlbar und von großer Bedeutung. Diese wundervoll behütete Weihnachtszeit soll allen in Erinnerung bleiben.

Lisa Dachwitz,
Familienwerk Sachsen-Anhalt



Lust auf Leben

Lebensfreude – wenn wir einmal ganz genau hinschauen, finden wir sie in vielen Momenten. Ausgelöst durch Sonnenstrahlen, die uns auf unserem Weg wärmen; das Lieblingslied, das uns mit dem Fuß wippen lässt; Vorfreude auf das Lieblingsessen zum Mittag oder die Verabredung mit Freund*innen; Jubel über das geschossene Tor beim Fußball; ein nettes Gespräch, in dem wir uns verstanden fühlen; die Begeisterung, mit der wir neue Pläne schmieden. Wenn wir mit offenen Augen durch die Welt gehen, spüren wir Lust auf Leben. Wie ist es aber bei (jungen) Menschen, die bereits schwierige Zeiten durchleben und Verluste verkraften mussten?

Auch sie empfinden Lebenslust. Man nennt das: Resilienz. Die Fähigkeit, trotz widriger Umstände widerstandskräftig zu bleiben. Weiterhin die schönen Dinge zu sehen, mögen sie auch noch so klein sein. Das können wir in unseren Einrichtungen täglich beobachten: Kinder, die getrennt von ihren

leiblichen Eltern in einer Kinderdorffamilie aufwachsen, die zum Teil Gewalt erfahren haben, die vernachlässigt wurden, deren Leben alles andere als einfach war und ist, spielen und lachen ebenso gern wie Gleichaltrige, die von ähnlichen Erfahrungen verschont geblieben sind.

Die Geschwister Emma und Jonas* sind seit Jahren in verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen „unterwegs“: Nach einem nächtlichen Polizeieinsatz in der elterlichen Wohnung waren sie erst im Kindernotdienst, dann in einer Wohngruppe – seit vier Jahren leben sie nun im Kinderdorf-

haus. Ihre Mama haben sie monatelang nicht gesehen. Und trotzdem laufen die Geschwister jubelnd über den Hof, dem Hund hinterher, auf das Trampolin und ab in den Sandkasten. Bemerkenswert, welche Lebenslust sie wiedergefunden haben, als ihnen ein sicherer Ort, ein Zuhause gegeben wurde.

Lust auf Leben bedeutet, dem Leben mit Hoffnung entgegenzublicken. Sich auf Abenteuer einzulassen. Eine Perspektive zu sehen. Vertrauen in sich selbst zu haben, neugierig zu bleiben und mutig zu sein. Manche unserer Kinder brauchen dafür einen kleinen Anstupser von außen. Manche vielleicht auch einen etwas Größeren. Das Schöne ist: Resilienz lässt sich üben. Indem wir unseren Blick immer wieder bewusst auf die schönen Seiten des Lebens lenken. Über was habe ich mich heute gefreut? Was lief unerwartet gut? Dabei zählen vor allem die kleinen Dinge, denn sie sind greifbar. So ändert sich unsere Wahrnehmung.

Lust auf Leben entsteht durch Achtsamkeit. Das ist etwas, was wir unseren Kindern mit auf den Weg geben. Wir zeigen ihnen, wie sie ihren Blick verändern können. „Ich kann das nicht“ – das hören wir oft von Emma und Jonas, denn sie haben durch ihren bisherigen Lebensweg ein sehr negatives Selbstbild. Manchmal ist ihr Blick auf die Welt grau bis dunkelschwarz und es kostet viel Geduld, die Geschwister zu motivieren, sich auf Neues einzulassen. Doch: Den Blick zu trainieren, funktioniert tatsächlich. Wenn Emma beim Zubettgehen einfordert, dass aber bitte das kleine Licht an und die

Tür ein Stückchen offen bleibt, schämt sich die Sechsjährige, weil sie ja eigentlich schon ein Schulkind ist. Dann sagen wir ihr, dass sie noch vor einem halben Jahr mehrfach in der Nacht aus dem Zimmer gelaufen kam und wie stolz wir heute auf sie sind, dass sie so prima durchschläft. Dann strahlt Emma und schläft doppelt so gut und glücklich ein. Wir alle können einen Teil zur Lebenslust unserer Mitmenschen beitragen. Schenken wir anderen ein Lächeln – es wird etwas verändern. In diesem Sinne wünsche ich uns allen große Lust aufs Leben. Besonders unseren Kindern, die vielleicht eine größere Resilienzfähigkeit brauchen. Und noch ein wenig mehr Achtsamkeitstraining.

[Inka Peters,](#)
[Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern](#)

* Namen zum Schutz der Kinder geändert

“
**Lust auf Leben
bedeutet,
Vertrauen in
sich selbst zu
haben, neugierig
zu bleiben und
mutig zu sein.**
“



“
Im
Kinderdorf
erlebte ich
das erste Mal
Geborgenheit.
”

JESSICA



Blick nach vorne

Im Jahr 2000 wurde Jessica als Sechsjährige zusammen mit ihrem zehn Monate alten Bruder im Waldenburger Kinderdorf aufgenommen – heute arbeitet die 27-jährige voller Herzblut als Erzieherin in einer neu gegründeten Kinderdorffamilie.

Das Glas ist bei ihr halb voll – nicht halb leer. Lust auf Leben und Optimismus – das strahlt Jessica aus. Sie liebt die Natur, Bewegung und Sport. Seit 2014 spielt sie aktiv und erfolgreich Fußball im Verein.

„Im Kinderdorf erlebte ich das erste Mal Geborgenheit und hatte eine Familie“, erzählt Jessica rückblickend. Doch an die Zeit davor in einer Pflegefamilie denkt sie nur ungern zurück, auch an lieblose Begegnungen und Desinteresse der leiblichen Eltern, zu denen heute kein Kontakt mehr besteht. Doch sie hat damit abgeschlossen und besitzt die nötige Fähigkeit, Vergangenes loszulassen. Stattdessen ist sie

dankbar für all die positiven Dinge, die ihr im weiteren Leben begegnet sind.

„In meiner Kinderdorffamilie Zmaila hatte ich immer Rückhalt und wurde gefördert. Ich konnte reiten lernen und hatte Klavierunterricht. Wir fuhren gemeinsam in Urlaub und wir Kinder wurden in Entscheidungen einbezogen. Auch heute noch sind wir als Großfamilie liebevoll füreinander da, feiern Weihnachten und andere Familienfeste zusammen“. So auch Jessicas eigene Hochzeit im nächsten Jahr.

Eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten zog Jessica nach der Schule durch, was für sie aber nicht erfüllend genug war.

Sie wollte gerne mit Kindern arbeiten. Die Ausbildung zur Erzieherin absolvierte sie vier Jahre lang mit verschiedenen Praktika, und dann war klar: Jessica wollte zurück ins Kinderdorf.

„Ich glaube, dass es mir durch meine eigene Biographie leicht fällt, mich in die Kinder hineinzusetzen“, sagt sie. „Ich nehme ihre Gefühle sehr ernst und kann nun all das Positive weitergeben, was ich selbst empfangen durfte und das macht mich glücklich.“

Susanne Wirth,
Kinderdorf Waldenburg

„Wie wohl fühlst Du Dich?“

Pädagoge Benjamin Albrecht erfasste mit Hilfe einer Zufriedenheits-Befragung die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Jugendlichen im Erfurter Kinderdorf.

Seit der Corona-Pandemie spürt man deutlicher denn je: Die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen werden meist nachrangig behandelt. Keine gesellschaftliche Gruppe hat in den vergangenen eineinhalb Jahren mehr Einschränkungen erlebt. Umso wichtiger war es dem Heilpädagogen Benjamin Albrecht, den Fokus auf die über 100 Heranwachsenden im Kinderdorf Erfurt und in den Einrichtungen der Sunshinehouse gGmbH zu richten: „Die Zufriedenheitsbefragung ist ein wichtiges Instrument, um den uns anvertrauten Mädchen und Jungen Gehör zu verschaffen. Für unsere tägliche Arbeit hat das Wohlergehen der Heranwachsenden oberste Priorität.“

Themen des Fragebogens waren etwa Gesundheit, Freizeitgestaltung, Familie und Zusammenleben. Die Kinder konnten ankreuzen, wie stark die Aussagen jeweils zutreffen – etwa: „Meine Ideen sind im Heimalltag gefragt.“ „Meine Erzieher*innen helfen mir, meine Begabungen und Interessen auszuleben.“ „Ich kann Kontakte

zu meiner Familie pflegen“. Auch Verbesserungsvorschläge waren erwünscht.

Im Nachgang besprach Benjamin Albrecht, der ebenfalls als Moderator für Kinder- und Jugendbeteiligung ausgebildet ist, die Ergebnisse mit den Kindern und Jugendlichen ausführlich.

Die Befragung, an der sich fast alle beteiligten, lässt sich am besten mit den Worten der elfjährigen Nicole* beschreiben: „Ich wünsche mir, dass wir weiterhin Hilfe bekommen, wenn wir sie brauchen und Danke an die, die uns immer Hilfe angeboten haben – Danke!“

Christin Schönfuß, Familienwerk Thüringen

*Name zum Schutz des Kindes geändert



Der Fragebogen wurde mit Unterstützung der Familienberatungsstelle der Sunshinehouse gGmbH entwickelt und orientiert sich an den Kinderrechten.

Den Werten Schweitzers verbunden

Tief empfundener Dank für ihr Leben motivierte Gisela W. aus Hamburg, zwei Projekte der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke großzügig zu fördern. Wir danken ihr von Herzen für ihr besonderes Engagement.

Als Flüchtlingskind aus Wollin/Pommern weiß Gisela W., was es bedeutet, harte Zeiten durchzustehen: Während des Krieges musste ihre Familie auf der Flucht ihr gesamtes Hab und Gut hinter sich lassen. Der Vater starb, die Mutter musste die Kinder allein versorgen.

Dankbarkeit dafür, dass sie nach dem Krieg noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit verbringen durfte, veranlasste sie, Kindern mit besonderen Schicksalen zu helfen. „Kinder sind unsere Zukunft“, sagt Gisela W. „Nur bei gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und Freude am Leben kann unsere schöne Welt weiter bestehen. Dies geht nur, wenn man bei den Kindern anfängt. Wenn die ‚Saat‘ kräftig und selbstbewusst ist,

kann eine schöne und starke Pflanze entstehen, die Wind, Regen und starker Sonne standhält – genauso wie unseren kleinen Herausforderungen des Lebens.“

Damit teilt Gisela W. wichtige Werte Schweitzers, die den Grundstein unserer Arbeit bilden und den Kindern bei uns

vermittelt werden. Sie lernen, was es heißt zu säen, zu ernten und Verantwortung zu übernehmen. In diesem Sinne unterstützte Frau W. auch den neuen Garten für das Familienhaus in Berlin.

Mareike Vitt, Bundesverband

Etwas bewegen, Neues schaffen – dieser tief empfundene Wunsch verbindet uns alle. Wir können gemeinsam diesen Wunsch erfüllen und für benachteiligte Kinder einen echten Unterschied machen. Spenden Sie gezielt für ausgesuchte Projekte und sehen Sie, was Sie bewirken können. Ich berate Sie gern zu Ihren Fördermöglichkeiten und stelle Ihnen passende Projekte vor. Ich freue mich, Sie kennenzulernen.



Grüne Oase

Im Familienhaus des Berliner Kinderdorfes können Kinder – trotz bestehender Krisen oder Belastungssituationen – in ihren Familien verbleiben. Sie erleben, dass die Eltern den Familienalltag aktiv zum Besseren verändern.

Die Kinder werden gemeinsam mit ihren Eltern stationär aufgenommen. Dabei wird das Wohl der Kinder durch pädagogische Fachkräfte sichergestellt. Im Familienhaus stehen den neuen Bewohner*innen bis zu neun Wohnungen zur Verfügung. Sie bieten Platz für zwölf Kinder mit ihren Eltern. In

den Wohneinheiten übernehmen die Eltern selbst die Verantwortung und Gestaltung des Familienalltags.

Neben dem Gemeinschaftsraum ist der Garten ein beliebter Hotspot im Familienhaus. „Der Garten sah lange Zeit noch sehr trübe aus“, berichtet Pädagoge Jörg Wiedemann. Er entwickelte daher mit den Bewohner*innen die Idee für das Projekt „Grüne Oase“. Gemeinsam gestalten die Hausbewohner*innen mit engagierten Mitarbeitenden nun den Garten neu. Hierbei soll das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und ein ansprechender Rückzugsraum in der Natur kreiert werden. Spenderin Gisela W. ermöglichte dieses Projekt mit einer großzügigen Fördersumme.

Gemäß der Ethik Albert Schweitzers werden bienenfreundliche Blumen gepflanzt, die Artenvielfalt dadurch gefördert und theoretisches Wissen anschaulich vermittelt. Auch ein Gewächshaus und die Anzucht von Gemüse und Obst sind geplant, denn ein zentraler Punkt der pädagogischen Arbeit ist die Ernährungslehre. So werden die Familien anhand praktischer Beispiele an eine gesunde Ernährung und die Verarbeitung frischer Lebensmittel herangeführt. Dies soll künftig als neue Lebensgewohnheit und wertvolle Ressource für Eltern und Kinder etabliert werden.

Catharina Woitke, Kinderdorf Berlin



Mareike Vitt,
Engagement-Beraterin



030 634 245 59

Kleine und große Erfolge

„Es sind die vielen Kleinigkeiten, an denen wir täglich gemeinsam mit den Kindern arbeiten“, schildert Erzieher Markus aus dem Kinderdorf in Sachsen. „Mut zusprechen, Hilfe anbieten, vermeintliche Probleme oder Schwierigkeiten relativieren. All das macht unsere Arbeit aus und ist so bereichernd.“

Mats* kam mit eineinhalb Jahren in unsere Kinderdorffamilie in Dresden. Schon damals war der Junge entwicklungsverzögert. Später stellte sich heraus, dass Mats an einer Stoffwechselstörung sowie einer Muskelerkrankung leidet. Er musste im Lauf seines Lebens immer wieder Operationen über sich ergehen lassen und war zeitweise an den Rollstuhl gefesselt.

Eine Corona-Infektion des inzwischen 15-Jährigen im Frühjahr verschlechterte seinen Allgemeinzustand nochmals erheblich. „Inzwischen gilt er zwar als genesen, aber so richtig fit ist er noch lange nicht. All diese Umstände tragen dazu bei, dass Mats oft lustlos ist und sich wenig zutraut“, sagt seine Kinderdorfmutter. „Wir müssen ihn meistens stärker motivieren als unsere anderen Kinder.“

In den Sommerferien hatte Mats dann aber doch ein absolutes Erfolgserlebnis, von dem er bis heute profitiert. Im Rahmen

einer Ferienfahrt ging es für einen Tag in einen Kletterwald. „Mats wollte erst gar nicht mitkommen“, berichtet Erzieher Markus, der die Gruppe begleitete. „Er hatte die Befürchtung, sowieso nicht genug Kraft und Ausdauer für diesen Parcours zu haben. Nach viel gutem Zureden kam er schließlich doch mit und entschied sich, eine Strecke mit Hindernissen zu versuchen.“ In zehn Metern Höhe wurde der Jugendliche wider Erwarten plötzlich vom Ehrgeiz gepackt. „Er kletterte diesen anspruchsvollen Parcours sogar dreimal“, staunt Pädagoge Markus mit einem gewissen Stolz.

Stolz war auch Mats. Selbst der Muskelkater, der für eine Woche anhielt, konnte dieses Gefühl nicht schmälern.

Maria Grahl, Kinderdorf Sachsen

*Name zum Schutz des Kindes geändert



Mit List und Liebe

Was motiviert Menschen eigentlich, den herausfordernden Job als Kinderdorffeltern zu übernehmen? Und wie schaffen sie es, ihre Kinder immer wieder aufzubauen? Ulrike und Axel Curschmann, seit elf Jahren Hauseltern im Kinderhaus Pegnitztal (Bayern) sowie Jasmina Ngamchaa, seit 13 Jahren Leiterin einer Kinderdorffamilie in Niedersachsen, bekennen Farbe.



Ulrike und Axel Curschmann geben Kindern im Pegnitztal ein Zuhause.

Axel Curschmann: „Der Erzieherberuf bringt mit sich, dass man gerne in der Nähe von Menschen ist, Entwicklung von Menschen verfolgt, gerade von jüngeren. Wir wollten sehen, was dabei herauskommt, wenn man die ganze Zeit mit Kindern lebt. Kinderhaus bedeutet Heimat für Kinder, die das so in der Familie nicht erleben. Wir wollen ihnen die Chance geben, ein normales Familienleben zu erleben.“

Ulrike Curschmann: „Wir können bei unserer Arbeit auf große Unterstützung zurückgreifen. Die Hauswirtschafterin ist von Anfang an dabei. Mit zum Team gehören weitere drei Erzieherinnen, die im

Schichtbetrieb arbeiten. Zusätzlich kommt einmal in der Woche eine Psychologin zu den Kindern. Zum Hausmeister besteht enger Kontakt. Das funktioniert, macht Spaß, bleibt immer eine Herausforderung und ist nie langweilig.“

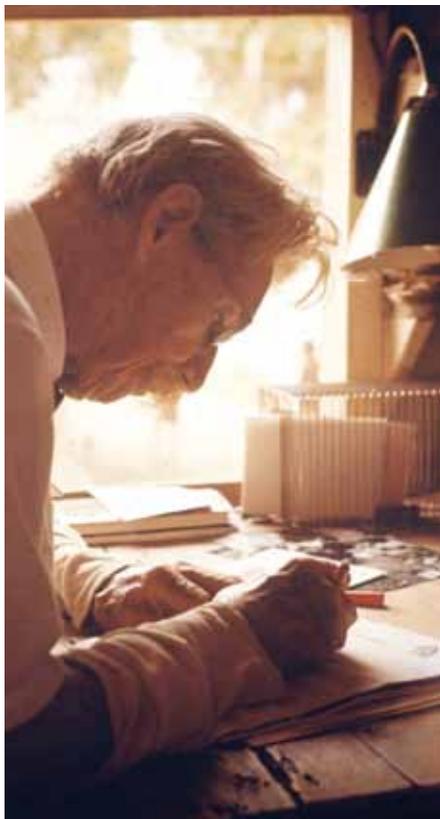
Jasmina Ngamchaa: „Ich erzähle ein konkretes Beispiel: Ein Kind hatte eine besonders niedrige Anstrengungsbereitschaft sowie Frustrationstoleranz. Jede Alltagsaktivität drohte aus dem Ruder zu laufen. Der Junge konnte keinerlei Kontrolle abgeben, denn er war in seiner frühen Kindheit machtlos einer schlimmen Verwahrlosung ausgeliefert. Doch wenn er in Situati-

onen gewinnen konnte, zeigte er sich motiviert. Ich habe das genutzt und in etwas Positives verkehrt, indem Alltagsaktivitäten zu einem gemeinsamen Wettbewerb wurden: Wir jagten Karius und Baktus beim Zähneputzen; wir spielten „Wetten dass...“ und testeten, wer in einem vorgegebenen Zeitrahmen zuerst den Tisch gedeckt und sich auch noch angezogen hatte. Er war motiviert und die Erfolgserlebnisse veränderten ihn zum Positiven. Er bekam Lust aufs Leben.“

**Birgit Thierer, Familienwerk Bayern
und Swenja Luttermann, Familienwerk
Niedersachsen**

Albert Schweitzer und Weihnachten

Weihnachten naht – und damit für viele Menschen der Ausklang eines herausfordernden Jahres. Eines weiteren im Zeichen der Pandemie. Auch Albert Schweitzer hat Weihnachtsfeste in herausfordernden Zeiten erlebt.



So schrieb er 1915, in den ersten Jahren seines Wirkens in Afrika: „Wieder ist’s Weihnachten im Urwald und wieder Kriegsweihnachten! Die Lichtstümpflein, die wir vom letzten Jahr aufbewahrt haben, sind auf der diesjährigen Weihnachtspalme ausgebrannt. Es war ein schweres Jahr.“ Und doch arbeitete er unermüdlich weiter, blieb dankbar für das Gute, das er in seinem Leben erfahren durfte: „Die dankbaren Menschen geben den anderen Kraft zum Guten.“

Dankbarkeit zu zeigen, das hatte ihm sein Vater früh vermittelt. Schweitzer schrieb über seine Kindheit: „Zwischen Weihnachten und Neujahr kam der Tag, an welchem es nach dem Morgenessen aus dem Munde des Vaters hieß: ‚Heute werden die Briefe geschrieben!‘ (...) So etwas Schweres für die Feder ist mir in meinem Leben überhaupt nicht mehr vorgekommen... Alle Briefe hatten naturgemäß denselben Inhalt: 1. Dank für das von dem Betreffenden gespendete Weihnachtsgeschenk nebst Versicherung, dass es von

allen Geschenken mir am meisten Freude gemacht habe. 2. Aufzählung der sämtlichen Geschenke. 3. Neujahrswünsche. Bei gleichem Inhalte sollte doch jeder Brief von dem andern verschieden sein!“ Briefe hat Albert Schweitzer in seinem Leben übrigens viele geschrieben: Über 10.000 handgeschriebene Briefe finden sich im Schweitzer-Archiv.

Falls Sie sich ein wenig von der Aura Schweitzers nach Hause holen wollen, empfehlen wir: Musik. Es gibt sogar eine Platte mit dem Titel „Weihnachten mit Albert Schweitzer“ – mit Originalaufnahmen Schweitzers an der Orgel.

Haben Sie frohe Festtage!

Sabrina Banze, Bundesverband



EINER VON UNS: Ben Schaffer

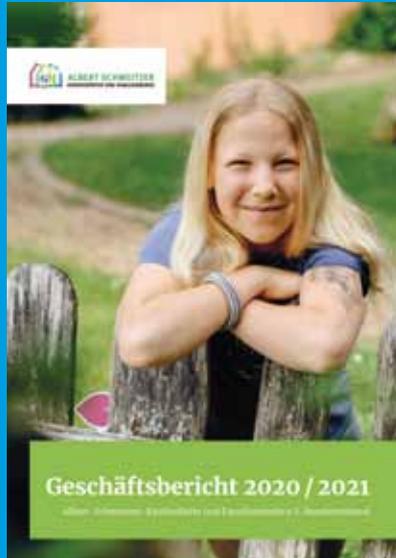
Seit 2014 arbeitet Ben Schaffer in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes. Verwaltung, Datenschutz und Betreuung der Spender*innen sind die Aufgaben des 41-Jährigen (der übrigens als Kind eine Albert-Schweitzer-Schule besuchte). Er kennt Mitarbeitende in allen Mitgliedsvereinen, „leider habe ich es aber immer noch nicht geschafft, alle Vereine mal zu besuchen“, sagt er. Der Verband ist gewachsen, seit Schaffer hier angefangen hat. Manchmal vermisst er es, so nah an den Spender*innen zu sein wie früher. „Was mir aber besonders wichtig ist, hat sich nicht geändert: Ich muss hinter meiner Arbeit stehen können. Und hier merke ich, dass alle gemeinsam für etwas Gutes arbeiten.“

Kalender 2022

Als Geschenk für unsere Unterstützer*innen haben wir auch für das kommende Jahr wieder einen schönen Kalender mit bunten Kinderkunstwerken aus unseren Kinderdörfern gestaltet. Er soll ein Zeichen unserer Verbundenheit und ein kleines Dankeschön für Ihre Hilfe sein. Sie erhalten ihn kostenlos über die Geschäftsstelle.

Neuer Geschäftsbericht

Wir laden Sie ein, noch mehr über uns zu erfahren – und darüber, was unsere und Ihre Hilfe bewirkt. Unser Geschäftsbericht dokumentiert nicht nur unseren sorgsamsten Umgang mit Spendengeldern, er erzählt auch Geschichten aus den Kinderdörfern und Familienwerken und stellt geförderte Projekte vor. Sie finden ihn online oder können ihn kostenfrei anfordern.



		7		6				1
						5		
9	5		4					2
			6					7
	4	3					1	
	1	2			3			
		4			2			
	6		5					
3		1				8		

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

✉ Kaiserdamm 85, 14057 Berlin

☎ Tel.: 030 – 20 64 91 17

☎ Fax: 030 – 20 64 91 19

✉ verband@albert-schweitzer.de

🌐 www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole

Redaktion: Sabrina Banze, Wolfgang Bartole, Margitta Behnke, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Mone Volke, Susanne Wirth, Catharina Woitke.

Fotos: Titel sowie S. 3, 4, 5, 8, 11, 13, 16: Konstantin Börner; S. 9: Mone Volke; S. 12: Paul Swiridoff; alle weiteren: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.

Layout: Matthew Owen – guteideen.net

Druck: Offizin Scheufeule Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Du bist genug, immer!

„Anders zu sein, ist nicht falsch“ – diese tiefe Überzeugung vermitteln die Pädagog*innen im Familienwerk Sachsen-Anhalt tagtäglich, um ihren Schützlingen Mut im Alltag zu machen.



Wir kennen sie alle – Ängste und Zweifel. Nicht genug zu sein, Fehler zu machen oder anders zu sein, das verunsichert manchmal. Gerade unseren Kindern fällt es schwer, an sich zu glauben oder ihren Träumen nachzugehen. Unsere Aufgabe ist es jedoch, ihnen das Gefühl zu geben: Du bist gut – genau so, wie du bist! Sei es das Mädchen, das Selbstzweifel wegen seiner Zahnsperre hat, oder der Junge, der es liebt sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren. Oder das Kind, das Angst hat, Fehler zu machen. Aber: Fehler sind da, um aus ihnen zu lernen. Wir können hinfallen. Wir können scheitern, aber wir stehen alle wieder auf und werden aus jedem Tief stärker hervorgehen!

Dabei sind die Erwachsenen die ständigen Begleiter, um gemeinsam zu fallen und wieder aufzustehen. Denn es ist okay, Fehler

zu machen. Es ist okay, wenn man weinen muss. Es ist okay, wenn man zweifelt. Und ja, es ist okay, unproduktiv oder unmotiviert zu sein und Dinge nicht zu schaffen, die man sich vorgenommen hat. Ich bin mir sicher, dass es auch uns Erwachsenen so geht. Ob nun Zuhause, wenn die Wäsche liegen bleibt, oder wenn auf Arbeit nicht alles läuft, weil man mit den Gedanken ganz woanders ist.

Es ist so wichtig, dass wir DAS unseren Kindern mitgeben: Es geht uns nicht anders. Ja, wir scheitern alle irgendwann einmal! In diesem ganzen Wandel der Gesellschaft liegt es an uns, was wir unseren Kindern mitgeben. Im Idealfall: Akzeptanz, Liebe und das Gefühl, niemals allein zu sein.

Lisa Dachwitz,
Familienwerk Sachsen-Anhalt



Wenn das Leben einfach weitergeht

Die Selbsthilfegruppe „Frauen nach dem Krebs“ arbeitet eng mit der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Spremberg (KiSS) des Familienwerks Brandenburg zusammen und richtet sich an Frauen, die mit dem Krebs leben müssen – auch wenn sie medizinisch wieder als gesund gelten.

Einmal im Monat treffen sich etwa 17 Frauen aus Spremberg und Umgebung, die eines gemeinsam haben: Sie leben mit dem Krebs, meistens Brustkrebs. Carola Metag, selbst in jungen Jahren betroffen, gründet 2014 die Selbsthilfegruppe, um Halt, Zuspruch und Gemeinschaft zu bieten. Die Teilnehmerinnen sind heute zwischen 49 und 80 Jahre alt, viele von ihnen von Anfang an dabei. Die meisten Frauen, sagt Metag, kämen, wenn die akute Behandlung vorbei sei – und sich das Erlebte und die Angst vor dem Danach wie ein schwarzes

Loch auftun. Die Familie gehe mit der Situation häufig anders um: „Die Angehörigen möchten die Erkrankung oft mit dem Therapieende vergessen und ihre Liebsten wieder als gesund ansehen. Besonders Mütter haben dann das Gefühl, dass ihre Krankheit zu Hause keinen Platz mehr hat – auch wenn es sie innerlich weiterhin beschäftigt.“

In der Selbsthilfegruppe ist Raum für die Angst vor dem Rückfall und die körperlichen Nachwirkungen der oft starken Therapien – aber auch für Alltägliches, Unbeschwert-

heit im neuen Normal und gemeinsame Auszeiten. Einmal im Jahr organisiert Carola Metag ein Wochenende für die Gruppe; ein Erlebnis, von dem die Frauen oft das ganze Jahr zehren. Zum Gruppenkonzept gehört, dass die Krankheit mit all ihrem Schrecken hier (weiter) sein darf, aber auch nicht lebensbestimmend ist. Carola Metag: „Mir ist wichtig, dass wir jedes Treffen mit etwas Positivem beenden – und sei es nur die Vorfreude auf das nächste Mal.“

Saskia Schöne, Familienwerk Brandenburg



Unsere
Dörfer



Familienwerk Rheinland-Pfalz / Saarland

In unserem Mehrfamilienhaus in Diez an der Lahn beherbergen wir sieben bis neun Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr dauerhaft in ihren Familien leben können. Einige Kinder betreuen wir teilstationär, das heißt, sie können die Wochenenden und einen Teil der Ferien bei ihren leiblichen Eltern verbringen. Die übrigen Kinder sind vollstationär überwiegend in Zweibettzimmern untergebracht. Sie haben nur noch wenig Kontakt zu ihren Familien, wenngleich wir uns auch hier stets bemühen, in Zusammenarbeit mit den Eltern diesen Kontakt aufrechtzuerhalten und langfristig eine Rückkehr in die Familien zu erreichen.

Neben den großzügig und kindgerecht gestalteten Räumlichkeiten bietet das Grundstück einen großen Garten mit Spielgeräten, Kletterparcours und Nestschaukel. Ende 2010 ist es uns gelungen, eine zweite vollstationäre Einrichtung in Horhausen am Herthasee in ländlicher Gegend zu eröffnen. Hier können wir bis zu neun Kindern ab sechs Jahren ein neues Zuhause, Nestwärme und Lebensfreude schenken.



2

vollstationäre Häuser

3

Familiengruppen

3

Pflegefamilien

35

Kinder finden hier ein Zuhause

41

Mitarbeiter *innen

Wir laden Sie gerne ein, sich auch vor Ort ein Bild zu machen. Bei Interesse melden Sie sich unter: [@ kontakt@asf-rp-sa.de](mailto:kontakt@asf-rp-sa.de) ☎ Tel: 064 32 - 50 85 73



Digital, virtuell und zeitgemäß

Erst Jubiläumsfeier, dann Mitgliederversammlung: Im Herbst war bei uns eine Menge los. Eigentlich hätten wir bereits 2020 unser 25-jähriges Bestehen gefeiert. Aufgrund der Corona-Lage haben wir das Fest jedoch verschoben – und wollten es nun nicht ein weiteres Mal absagen. Deshalb wurden 25+1 Jahre Bundesverband im September virtuell gefeiert.

Lediglich unser Vorstand und wenige ausgewählte Gäste waren live in der Kulturbühne. Hinterhalt dabei – viele weitere feierten am Bildschirm mit. Zwei Stunden füllte das Programm, durch das Heiner Koch als Vorstandsvorsitzender führte. Neben Glückwunsch-Clips aus ganz Deutschland gab es einen kurzweiligen Vortrag von Bestsellerautor Werner „Tiki“ Küstenmacher, der live dazu zeichnete. Schauspieler*innen des fastfood-Theaters München improvisierten zu Stichworten, die über den Videokonferenz-Chat kamen. Aktive wie Ehemalige des Verbandes kamen zu Wort. So erinnerte sich der erste Geschäftsführer, Werner Nickel, an die Anfangszeit 1995.

Prof. Dr. Geiling, Geschäftsführer von 2000 bis 2009, plauderte mit der aktuellen Geschäftsführerin Margitta Behnke und Fragensteller Jörg Grabowsky. Und natürlich wurde auch miteinander angestoßen – bei einem virtuellen Sektempfang. Bei der Mitgliederversammlung am nächsten Tag standen unter anderem Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Der ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende Heiner Koch (Bayern), seine beiden Stellvertreter*innen Martin Kupper (Niedersachsen) und Inka Peters (Mecklenburg-Vorpommern) sowie Schatzmeister Wolfgang Bartole (Baden-Württemberg) wurden einstimmig für die kommenden

drei Jahre im Amt bestätigt – ein deutlicher Vertrauensbeweis für das Quartett. Margitta Behnke präsentierte aktuelle Zahlen. Sie konnte den Mitgliedern von einem stetigen Anstieg der Spender*innenzahl und wachsenden Spendeneinnahmen berichten. Allen Unterstützer*innen, die uns seit 25+1 Jahren zur Seite stehen, all jenen, die im September mit uns gefeiert haben, und nicht zuletzt unseren Mitgliedern möchten wir an dieser Stelle nochmals von Herzen danken.

Sabrina Banze, Bundesverband

Kurz berichtet



Abschied nach 25 Jahren

Als das Erfurter Kinderdorf erbaut wurde, wünschte man sich eine Gemeinschaft, die den Kindern ein verlässliches Lebensumfeld ermöglicht, die zuvor darauf verzichten mussten. Ein solches Umfeld schufen die Eheleute Krause als Kinderdorfeltern 25 Jahre lang. Für den Renteneintritt wünschen wir ihnen alles Gute!

Freudiges Wiedersehen der ehrenamtlichen Helfer*innen

Beim jährlichen Treffen der rund 20 Ehrenamtlichen im Erfurter Kinderdorf ging es neben aktuellen Berichten auch um einen Ausblick in das kommende Jahr und die Hoffnung, dass wieder Veranstaltungen durchgeführt werden können, die nur mit ehrenamtlicher Hilfe realisierbar sind. Die Unterstützung der Helfer*innen reicht vom Fußballtraining über Hausaufgabenhilfe bis hin zur Ausgestaltung von Festen.

„Bei schönem Wetter kann jede*r verreisen“

Nach diesem Motto gestalteten die Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes in Sachsen-Anhalt ihre diesjährige Ferienfahrt: Wandern im Bayerischen Wald – leider im Regen! Ausgestattet mit guter Regenkleidung, die mehrmals täglich ein- und ausgepackt werden musste, meisterten alle die unterschiedlichen Touren. Niemand ließ sich entmutigen! Zum Schluss belohnte doch noch tolles Wetter. Es war eine wunderbare Urlaubswoche mit vielen schönen Erlebnissen.



Familienwerk Brandenburg setzt Zeichen für Kinderrechte

„Kinderrechte jetzt!“ war das Motto des diesjährigen Weltkindertags am 20. September, der auch im Familienwerk Brandenburg mit einem Fest gefeiert wurde. Als besondere Aktion waren alle Kinder aufgerufen, ihre Gedanken und Vorstellungen für eine bessere Welt künstlerisch auf XXL-Zaunbannern zu verewigen. Geschäftsführer Kai Noack: „Kurz vor der Wahl wollten wir eine politische Botschaft senden: Die Betroffenen sollen und müssen selbst zum Ausdruck bringen dürfen, worauf es ihnen ankommt.“ Ihre Wünsche und Kunstwerke werden künftig dauerhaft am Zaun des Spremberger Vereinssitzes zu sehen sein.

Freikarten für die Domstufen-Festspiele

Dank einer Erfurter Familie konnten vier Schützlinge einer Kinderdorffamilie das Musiktheater „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ am Domplatz erleben. Für die Mädchen und Jungen war es der erste Theater-Besuch im Freien und damit natürlich etwas ganz Besonderes. Wir sagen herzlichen Dank!



Kita Graustein kocht jetzt selbst

Spendenziel erreicht: Köchin Birgit Marko kann in der neuen Kitaküche des Familienwerks Brandenburg das Mittagessen endlich selbst zubereiten – frisch, gesund und mit saisonalen Zutaten. Die Geschäftsführung dankt allen Spender*innen und dem Bundesverband für die Unterstützung des Herzensprojekts.

Danke, dass Sie an unserer Seite sind!

Für die Unterstützung unserer Arbeit in diesem Jahr möchten wir uns bei allen Spender*innen und Förder*innen von Herzen bedanken. Ihre Hilfe hat in diesen nach wie vor herausfordernden Monaten vieles für unsere Kinder und Jugendlichen möglich gemacht, was sonst nicht denkbar gewesen wäre. Danke, dass Sie an unserer Seite sind! Bleiben Sie gesund – und uns verbunden. Ihr Team der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.

Garten für traumatisierte Kinder

Im Rahmen einer „Corona-Soforthilfe“ unterstützte die Audi AG Neckarsulm das Frauen- und Kinderschutzhaus des Hohenlohekreises, welches sich in der Trägerschaft des Waldenburger Kinderdorfs befindet. Mit Hilfe dieser Spende wird nun der Garten des Gebäudes kindgerecht gestaltet – mit Sandspielplatz und Gartenspielhäuschen. Die Audi AG trägt wesentlich dazu bei, den Aufenthalt der oft traumatisierten Kinder angenehmer zu gestalten.

Mit Ihrer
Hilfe



Hilfe auf dem Weg in die Selbstständigkeit

Drei Teenager im Waldenburger Kinderdorf freuen sich über ihre neuen Laptops – gespendet durch den Lions Club Hohenlohe-Künzelsau. „Der Laptop wird mir helfen, noch besser Deutsch zu lernen und Bewerbungen zu schreiben“, so die 18-jährige Rodas aus Eritrea. Digitales Lernen, Bewerbungen, Internetrecherchen, Power-Point-Präsentationen – all das ist nun dank der eigenen digitalen Geräte für die Mädchen unbegrenzt und jederzeit möglich.



ALBERT SCHWEITZER

KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

✉ **Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.**
Weiter Blick 46
14089 Berlin

☎ Tel.: (0 30) 3 62 30 44
@ ask@kinderdorf-berlin.de
🌐 www.kinderdorf-berlin.de

👤 Ansprechpartnerin: Silvia Haßmann-Vey

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit
durch Ihre Geldspende oder
Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

🏠 **Postbank Berlin**
IBAN DE45 1001 0010 0003 0501 01
BIC PBNK DEFF

Hier können Sie Online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz / Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen